

Mythos Nachhaltigkeit.

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Was bringt die UN-Dekade?

von Marco Nicolas Werner.

(zusammengefasst von: E. Brockhaus, Stand: 7.5.10)

„... bin ich auf ein Konzept gestoßen, das den Gedanken der Nachhaltigkeit stark in Frage stellt, in letzter Konsequenz sogar überflüssig macht“: das cradle-to-cradle-Konzept („von der Wiege zur Wiege“). Das Nachhaltigkeitsprinzip hat keine Innovationskraft und kein Vermögen, wirklich notwendige grundlegende Veränderungen herbeizuführen.“

1. Was bedeutet „nachhaltig“?

Im Laufe der Diskussion um eine rücksichtsvolle, gerechte und zukunftsfähige Entwicklung der Menschheit hat sich der Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“ (NE) durchgesetzt. Das englische Wort sustainable (haltbar, tragbar, tragfähig) wurde schließlich durch den in der deutschen Sprache traditionsreichen Begriff „nachhaltig“ übersetzt, nachdem es zunächst im Brundtland-Bericht (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen, WCED, 1987) in der deutschen Übersetzung 1987 noch mit „dauerhaft“ übersetzt wurde.

Definitionen von „nachhaltig“:

- dass eine nachhaltige Gesellschaft über alle Generationen hinweg bestehen kann: weitsichtig, weise, flexibel genug, ihre materiellen und sozialen Existenzgrundlagen nicht zu untergraben. (Meadows, Grenzen des Wachstums)
- „Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Brundtland)... „aus gegenwärtigen, oft destruktiven Wachstums- und Entwicklungsprozessen zu nachhaltigen Entwicklungswegen überwechseln“
- der Erhalt bestimmter Charakteristika eines Systems, sei es die Produktionskapazität des sozialen Systems oder des lebenserhaltenden ökologischen Systems: „Es soll also immer etwas bewahrt werden zum Wohl der zukünftigen Generationen“

Implizit mitgedacht im Nachhaltigkeitskonzept sind drei Schlüsselbegriffe:

- der Begriff der „Bedürfnisse“: aus welcher Motivation heraus vollzieht sich menschliche und gesellschaftliche Entwicklung? Menschen wollen ihre Bedürfnisse nach Nahrung etc. befriedigen und sichern.
- Der Begriff der „Beschränkung“: der Stand der Technologie und der sozialen Organisation ist je nach Land und Region unterschiedlich „beschränkt“. (Beide Gedanken münden in die Forderung, die dem Brundtlandbericht zugrunde liegt, dass die Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt Priorität haben müssen.)
- Der Begriff der Zukunftsverantwortung als ethisches Konzept. NE wäre dann eine regulative Idee, eine dauerhafte Aufgabe, die den gesellschaftlichen Lern- und Gestaltungsprozess inspirieren soll.

Siehe die grafische Veranschaulichung der Programmatik des nachhaltigen Wirtschaftens. (Extra-Blatt, Kopie)

Zusammenfassende Definition des Begriffes NE:

NE meint eine Entwicklung im Sinne der Rücksicht auf

- die gesamte gegenwärtige Erdbevölkerung
- und auf zukünftige Generationen.

NE meint zugleich ein Handeln unter der Prämisse des Fortschritts: der gesellschaftliche Entwicklungsprozess soll unter der Prämisse der Nachhaltigkeit stattfinden.

2. Exkurs zum Bildungsbegriff

Der Bildungsbegriff der Unesco

(UNESCO= United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization. 1945 gegründet. Am Hauptgebäude in Paris steht der Satz: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert sein.“ In der Präambel heisst es: „... Friede muss – wenn er nicht scheitern soll – in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden.“ Besonderes Augenmerk der UNESCO liegt auf der Bildung für alle.)

Die Unesco setzt den Begriff Bildung mit dem Begriff des Lernens nahezu gleich und definiert als Leitbild das Konzept des lebenslangen Lernens:

- Lernen, Wissen zu erwerben

Breite Allgemeinbildung, etwas vertieft studieren, das Lernen lernen

- Lernen zu handeln,

berufliche Qualifikation, Kompetenz, sich auf neue Situationen einzustellen, im Team zu arbeiten

- Lernen zusammenzuleben

Verständnis für andere entwickeln, globale Abhängigkeiten erfassen, z.B. durch gemeinsame Projekte, Umgang mit Konflikten, wechselseitiges Verständnis

- Lernen für das Leben

Die eigene Persönlichkeit entfalten, mit zunehmender Autonomie, Urteilsvermögen und Verantwortungsgefühl handeln können.

Werner plädiert für ein umfassenderes Verständnis von Bildung:

Bildung ist:

- eine selbstreflexive Grundhaltung, aus der heraus die bisherigen Erfahrungen mit den Lebensanforderungen abgeglichen werden, ist eine ständige Auseinandersetzung mit sich und mit der Welt (Gieseke)
- Selbsterkenntnis und Eigenständigkeit: das Bemühen, zu einer tieferen Klarheit über sich selbst und über sein Leben in dieser Welt kommen (Frohnhofen)
- Selbständiges Bilden: das Bilden der Persönlichkeit durch sich selbst (von Hentig), ist Ausbildung der Individualität
- Allseitige harmonische Ausbildung der im Menschen angelegten Möglichkeiten

Zur Bildung sind unterstützende Vorgaben und Herausforderungen nötig, die Gestaltung von bildenden Gelegenheiten.

3. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Sie wurde 2002 für die Jahre 2005-2014 ausgerufen. Ziel: Das Prinzip Nachhaltigkeit mit dem der Bildung zu verflechten. Dabei werden die unterschiedlichen Entwicklungsniveaus in der Welt berücksichtigt. In Afrika soll es z.B. um die grundsätzliche Entwicklung von Bildungsstrukturen gehen. In der BRD soll der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen im Vordergrund stehen. Die UNESCO ist mit der Umsetzung beauftragt. In Deutschland wurde 2003 ein Nationalkomitee, dem 30 Institutionen und Experten angehören, installiert. (www.bne-portal.de) (unbedingt reinschauen! Eine Fundgrube für viele sinnvolle Aktivitäten im Bildungsbereich, für Materialien, für Fortbildungsveranstaltungen, die da laufen usw.) Initiativen können von der UNESCO als offizielles Dekade-Projekt anerkannt und ausgezeichnet werden!

Beispielhaftes Projekt: www.greening-the-university.de Uni Tübingen

Was bedeutet: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Definition der deutschen Unesco-Kommission (DUK) betont 3 Aspekte:

1. „... Bildung, die Menschen dazu befähigt, globale Probleme vorherzusehen, sich ihnen zu stellen und sie zu lösen...“
2. eine Bildung, die Werte und Prinzipien fördert, die Basis für eine NE sind...
3. eine Bildung, die die Komplexität und die gegenseitige Abhängigkeit von 3 Dimensionen hervorhebt: Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft.“

BNE soll dazu verhelfen, dass Nachhaltigkeit „von jedem vor Ort gelebt werden“ kann.

Die DUK hat Jahresthemen festgesetzt. 07: kulturelle Vielfalt, 08: Wasser, 09: Energie, 10: Geld, 11: Stadt, 12: Ernährung, 13: Mobilität, 14: Abschlussjahr: generelles Fazit.

Weltkonferenz in Bonn zur Halbzeit der Dekade (31.3.-2.4.09)

Bonn gilt als UN-Hauptstadt Deutschlands, dort sind 19 Sekretariate der UN ansässig. In einer Broschüre des DUK (s. bne!) werden die bisher anerkannten Projekte aufgelistet (Learning Sustainability...)

In der Bonner Erklärung (in englisch, abgedruckt im Buch von M. Werner) werden das Prinzip und die Absicht des Konzeptes noch einmal deutlich:

Durch Erziehung und lebenslanges Lernen soll ein Lebensstil erreicht werden, der auf wirtschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit, Sicherheit der Ernährung, ökologischer Integrität, nachhaltiger Lebensführung, Respekt für alle Lebensformen und jenen Grundwerten fußt, die sozialen Zusammenhalt, Demokratie und gemeinsames Handeln fördern. (Übers. EB)

BNE wird als eine Erziehung begriffen, die Menschen zu Veränderungen ermutigt. (that empowers people for change)

4. Kritik am Begriff der NE

a) durch das cradle-to-cradle-Konzept

Einer der stärksten Kritiker ist Prof. Michael Braungart, Chemiker und Verfahrenstechniker. Zusammen mit dem amerikanischen Architekten und Designer William McDonough hat er das Cradle-to-Cradle-Prinzip entwickelt: ein Modell für industrielle Prozesse, in dem alle Materialien in geschlossenen biologischen oder technischen Kreisläufen fließen. Abfälle existieren in diesem Sinne nicht, sind, wie in der Natur, Nahrung.

Das Konzept verspricht den Menschen uneingeschränktem, umweltverträglichem Konsum, da Materialien so produziert werden, dass sie bedenkenlos der Natur zugeführt, bzw. innerhalb des industriellen Kreislaufes wieder verwendet werden können.

Das Konzept N ist für die beiden „langweilig, biologistisch und geprägt von Schuldzuweisung“. Die gegenwärtigen Umweltschutzbemühungen sind „Schuldmanagement“. Der „ökologische Fußabdruck“ als typisches Beispiel für die Herangehensweise an Umweltprobleme definiert das Verhältnis von Mensch und Umwelt negativ, redet den Menschen ein, sie existierten besser nicht, weil sie der Natur prinzipiell schaden. Wäre es nicht viel besser, sich zu überlegen, wie man einen möglichst großen Fußabdruck hinterlassen kann, der der Natur nützt? Darum bemühen sich die beiden zumindest mit vielfältigen Aktivitäten.

Schuldgefühle mindern die Kreativität, die wir dringend brauchen, um notwendige Veränderungen im Denken und Handeln zu vollziehen. Viele Weltkonzerne sind mittlerweile mit ihnen im Gespräch (Unilever, Otto, Ciba, Nike, Philips, Ford). Produkte können umentwickelt oder neu entwickelt und so umweltverträglich werden. Die Umweltbewegung macht alles noch schlimmer. Sie billigt das Prinzip der Ökoeffizienz. Demnach ist es bereits Umweltschutz, wenn man der Natur weniger schadet, wenn man z.B. weniger Benzin verbraucht.

Das Prinzip der Ökoeffektivität geht viel weiter: es will der Natur nutzen und so verfahren wie die Natur selber: Die Natur ist nicht effizient, aber effektiv. Ein Kirschbaum bringt tausende von Blüten und Früchten hervor, ohne die Umwelt zu belasten. Im Gegenteil: fallen sie zu Boden, werden sie zu Nährstoffen. Es geht also nicht um möglichst geringe Umweltbelastung sondern darum, mehr als bloß nachhaltig zu sein. Es soll der Natur nicht weniger geschadet werden, sondern Menschen sollen der Natur sogar nützen. Das NE-Konzept legt lediglich Wert darauf, dass der Mensch seine Überlebensgrundlagen erhält, nicht aber, dass er sie weiterentwickelt. (siehe auch: www.epea.com)

b) Gegenströmungen: die BNE-Debatte der UICN

(= International Union for Conservation of Nature, das älteste und größte Umweltnetzwerk, dem über 1000 Regierungs- und NGOs und 11000 ehrenamtliche Wissenschaftler angehören):

- Das Konzept BNE wurde von der westlichen Welt und schwerpunktmäßig für die Industrienationen entwickelt. Entwicklungsstand und ethische Auffassungen anderer Regionen werden zu wenig berücksichtigt.
- Ein Zusammenschluss von Lehrern in Lateinamerika setzt stattdessen auf den Begriff der Umweltbildung. BNE wird als Entwicklungskonzept der Industrienationen angesehen.

c) Kritik des Autors

- Im BNE-Konzept werden die 3 Bereiche Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft aufeinander bezogen, ein Interessenausgleich soll erreicht werden. Die Gefahr ist, dass die schwächeren Bereiche (Ökologie, Gesellschaft) durch den stärkeren (Ökonomie) an die Wand gedrückt werden. Der hauptsächlich Problemproduzierende Bereich, gegen den es sich eigentlich abzugrenzen gilt, wird mit ins Boot geholt und erdrückt die anderen. Es geht dann nicht mehr um wirklich konsequenten Naturschutz oder wirklich um Wahrung der Menschenwürde sondern um einen Interessenausgleich, in dem sich der Mächtigere eventuell wieder durchsetzt.
- Die Werte, die der westlich kapitalistischen Marktwirtschaft zugrunde liegen, sind in ihrer Summe tendenziell destruktiv. Der Begriff der Nachhaltigkeit ist viel zu unscharf und wird von den Firmen im eigenen alten Interesse interpretiert. Der Begriff fungiert als eine dehnbare Legitimationsformel, als Wohlfühlwort, das bereitwillig in den Leitsätzen der Firmen untergebracht wird. Aufgrund der Prämissen der Effektivität, Rentabilität und des stetigen Wachstums, die der kapitalistischen Wirtschaftsweise zugrunde liegen, kann Nachhaltigkeit in ihr gar nicht wirklich zum Zuge kommen.
- BNE schränkt das Denken ein, es verschmälert die freiheitliche Ausrichtung von Bildung. BNE gibt klare Richtlinien vor, wie der Mensch sich in seiner Relation zur Umwelt zu sehen hat, dies steht dem Hauptprinzip von Bildung: der freien Selbstentfaltung des Individuums entgegen.
- Das BNE-Konzept des lebenslangen Lernens wird auch von der OECD (internationale Wirtschaftsorganisation, 30 Mitglieder, 27 davon mit hohem Pro-Kopf-Einkommen, Ziel: Stärkung der Marktwirtschaft. Bekannteste Veröffentlichung: PISA-Studie) gefördert, aber sicherlich nicht, um der freien Selbstentfaltung willen, sondern, um die Menschen fit zu machen im Sinne der neoliberalen Marktwirtschaft.
- Das BNE-Konzept wird von vorausschauenden Wirtschaftsvertretern kompensatorisch übernommen, weil die bisher auf Wettstreit aufbauende lukrative Ressourcenausbeutung sowieso abflacht und zugleich zunehmend auf Protest stößt. Sie befürchten einen Rückgang des verschwenderischen Konsums aufgrund zunehmender Sensibilisierung der Weltbevölkerung für Umweltprobleme und versuchen deshalb durch Übernahme des Nachhaltigkeitskonzeptes die Dinge noch möglichst lange so weiterlaufen zu lassen wie bisher, auch wenn Spitzenrenditen wie

zu Zeiten des ungezügelter Ressourcenverbrauchs wohl nicht mehr zu erzielen sind. Umweltschutz ja, aber die Ökonomie ist auf jeden Fall der Taktgeber.

- Die Ziele der OECD überschneiden sich auffällig mit den von der UNESCO verfolgten: support sustainable economic growth, assist other countries economic development, contribute to growth in world trade. Mit der OECD hat die Ökonomie eine Interessenvertretung direkt im Bildungsbereich.
- BNE schmälert Bildung, engt sie ein, spitzt sie auf einen Schwerpunkt zu. Das widerspricht dem Prinzip Bildung, das auf Freiheit angelegt ist und dessen Ziel die Selbsterkenntnis des Menschen über sich selbst als Teil seiner Umwelt ist. BNE gibt eine Richtung vor. BNE setzt nicht auf Erlebnisse und lebensnahe Erfahrungen, die auf die Persönlichkeit einwirken, und so Inhalte „begreifbar“ machen, sondern auf seelenloses Vermitteln von verflachtem Formalwissen. Bildung zielt eigentlich auf Erlangung von Bewusstheit über sich selbst und das daraus resultierende Begreifen der eigenen Identität, die als untrennbar verwoben mit Natur und Mitmenschen erlebt wird. Nur hieraus kann ein angemessenes, Selbst- und Umwelterhaltendes Verhalten erwachsen. Bildung zielt auf freiheitliche Entfaltungsmöglichkeit und Gewinnung einer eigenständigen Identität. Nur durch sie kann eine eigene Sicht der Welt ermöglicht werden, können rücksichtsvolle Gedanken und Handlungsweisen als folgerechte Konsequenz eines realen Weltaneignens entstehen.
- Albert Einstein: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ Die Denkstrukturen, die uns heute zur Verfügung stehen, sind im 16. und 17. Jh. entstanden. Sie orientieren sich stark an der Physik, die bisher unsere Auffassung von Materie und Realität, auf der unsere Technik und die Entwicklung aufbauen geprägt hat. „Think outside the box!“ = neue Perspektiven zum Alltag einnehmen und dann die Offenheit entwickeln, ungewohnte Dinge zu tun. Um der Lage wirklich konstruktiv begegnen zu können, müssen wir die zu klein gewordene Schachtel unseres gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftssystems verlassen. Ein anderes Denken ist vonnöten und darauf basierend ein Neubau der Welt. Wir müssen eine andere Denkweise entwickeln, um aus den durch die alte Denkweise entstandenen Problemen herauszufinden. Bildung muss deshalb darauf abzielen, ein anderes, neues Denken zu vermitteln, statt die gewohnten Pfade weiterzugehen. Den Menschen müsste Mut gemacht werden, die Schwierigkeit, eine gänzlich andere Lebensgrundlage zu denken, zu überwinden.

5. „Zuträgliche Entwicklung“

M.N.Werner schlägt vor, von „zuträglicher Entwicklung“ zu sprechen, um den „förderlichen und „gedeihlichen“ Charakter der angestrebten Entwicklung zu betonen.

Beispiel: Zuträgliche Entwicklung in der Sozialarbeit

a) soziale Zuträglichkeit

Sozialarbeit ist bisher weniger nachhaltig als nachsorgend. Sie ist Auffangnetz für Menschen mit mangelnder sozialer Teilhabe. Sie muss stärkere Anstrengungen in dem vorsorgenden Bereich unternehmen, Menschen nicht nur mit Kompetenzen ausstatten, um entstandenen Problemen zu begegnen, sondern ihnen eine grundlegende Selbsterkenntnis zu ermöglichen und ein aus ihr erwachsendes Verständnis der Gemeinschaft. Dies kann weniger durch Vermittlung abstrakter Bildungsinhalte gelingen als durch Erlebnisse und Erfahrungen und Übungen der Selbstwahrnehmung in der Interaktion mit Natur und mit Menschen.

b) Resilienz

Resilienz versucht die Widerstandsfähigkeit von Menschen zu stärken, so, dass sie resistenter gegenüber potentiell zum Negativen veränderlichen Lebensumständen werden. „One who is ready will no longer be the victim of events“. Dieser Ansatz bereitet Menschen vor, um angemessen reagieren zu können. Er steht damit zwischen Nachsorge und Prävention.

c) Helfen statt geholfen bekommen

Soziale Arbeit kann ihr Klientel als brachliegende Ressource erkennen und die „Sorgenfälle“ selbst zu „Fürsorgern“ umschulen

d) Selbsterkenntnis und/durch Fremdverständnis

6. Vereinbarkeit der beiden Prinzipien: C2C und Nachhaltigkeit?

Es ist wichtig zwischen dem Nachhaltigkeitsprinzip, das stark auf Ökoeffizienz und dem Gedanken der Reduzierung fußt und der neuen und aktuellen Umweltbewegung, die sich den Namen Nachhaltigkeitsbewegung gibt, zu unterscheiden. Das C2CPrinzip steht im Widerspruch zum Nachhaltigkeitsprinzip nicht aber zur Nachhaltigkeitsbewegung. Derzeit gibt es eine Verflechtung der beiden Ansätze: man kämpft, im alten Denken verhaftet für eine „geringere Verschlechterung“ und zugleich für ein neues Denken, das auf die gewaltigen, beflügelnden und Kräfte mobilisierende Vision der Ökoeffektivität zielt. BNE sollte eigentlich heißen: Bildung für eine neue, andere Welt und die Menschen mit auf das Abenteuer nehmen, aus der verfahrenen Situation eine wirklich bessere Welt zu erschaffen. Die Visionen wirklicher Problemlösungen für die gegenwärtigen paradoxen Verstrickungen von Konsum und Umweltverschmutzung, von Fortschritt und Klimawandel, von Wohlstand und Elend könnten sich mit Zuversicht, die sich auf wissenschaftlicher Erkenntnis gründet paaren. Es geht nicht um eine nächste industrielle Revolution sondern um eine Revolution der Menschheit in Bezug auf ihren destruktiven Umgang mit Ressourcen, Umwelt und Mitmenschen. Eine Revolution muss erst im Denken stattfinden, dann kann sie im ganzen Leben und Handeln voranschreiten. Nicht Ängste vor Klimakatastrophen sollten eine Blockade oder einen Rückzug auslösen, sondern es sollte Mut gemacht werden, auf der Basis effektiver und wissenschaftlich fundierter Ansätze, die Zukunft innovativ und kreativ zu gestalten.

„Well, we can develop a new person, you know, fort this decade – a new person who will no longer bet he victim of events – an education that will give him clarity of vision. Than he can more than make the future of mankind. I really believe that it is the height, the ultimate, the idea of the human potential, to become independent. – I believe, if the ocean needs plankton to exist, the forest needs insects to exist, planet earth needs man to exist.“

(Dr. Soliven, Generalsekretärin der philippinischen Kommission der Unesco, Teilnehmerin der Weltkonferenz in Bonn)

Werner hat einen dokumentarischen Film auf der Unesco-Weltkonferenz zur UN-Dekade BNE in Bonn gedreht. Er kann im Video-Portal youtube.de angeschaut werden. Dauer 20 min. oder beim Autor bestellt werden.

Das Buch enthält auch eine Reihe von interessanten links, u.a. den Hinweis auf den Bildungsansatz www.gaiiaeducation.org den ich sehr eindrucksvoll finde.

Außerdem eine kurze Zusammenfassung des c2c-Konzeptes. (s. Kopie)